

## Unser tiefstes Mitgefühl

Die Mitglieder von ES-UK möchten ihre tiefste Anteilnahme gegenüber den Eltern, der Familie und den Freunden der verstorbenen Jenny Fry zum Ausdruck bringen. Der Verlust jedes Menschen ist schmerzlich. Dies gilt aber insbesondere bei diesen sehr tragischen Umständen.

## Reaktionen

Viele Menschen waren schockiert und erschrocken darüber, dass eine Schule von einer Schülerin verlangt haben soll, sich der Belastung durch WLAN ständig auszusetzen. Insbesondere, da sie auf diese Umweltbelastung allergisch reagierte. Zudem wurde sie wegen Konzentrationsstörungen und gesundheitlichen Auswirkungen während der Exposition auch noch bestraft. Letztendlich liegt die Ursache des Problems wahrscheinlich im Rat, den die Schule vom Gesundheitsministerium und dessen Gesundheitsbehörde erhielt, nämlich Public Health England. Medizinische Fachleute haben festgestellt, dass diese nicht über umfassende und aktuelle Kenntnisse zum Gesundheitszustand der Elektrohypersensibilität verfügen. Außerdem verlassen sie sich auf überholte Ansichten, wie sie beispielsweise von der Mobilfunkindustrie, ICNIRP und dem AGNIR-Bericht von 2012 vertreten werden. Diese leugnen immer noch „folgerichtige“ oder „umfassende“ Hinweise auf gesundheitliche Auswirkungen, wie die Elektrohypersensibilität. Bei solchen Minderheitsstandpunkten fehlt scheinbar der Einfluss von Ärzten, die regelmäßig bei Personen EHS diagnostizieren und diese behandeln. Dies könnte jedoch leicht korrigiert werden.

## Das weitere Vorgehen

Jennys Mutter, Debra Fry, ist vorbildlich darum bestrebt, dass infolge eines so niederschmetternden Ereignisses etwas Positives erreicht wird. Sie ist dazu bereit gewesen, im Radio, im Fernsehen und von Zeitungen interviewt zu werden. Dabei äußerte sie sich in ruhiger und überlegter Weise. Der tragische Vorfall ging um die Welt und forderte viele heraus, die sich bislang noch nicht mit der Beweislage zu EHS und den Gefahren von WLAN befasst haben.

Drei Themen gehen aus vielen dieser Berichte hervor. (1) Es ist die Pflicht der Schulen, die Kinder zu schützen, die empfindlich auf schädliche Umwelteinflüsse, wie elektromagnetische Felder und Strahlung, reagieren.

(2) Es ist die Pflicht des Staates, seine Bürger zu

schützen und zu warnen. Dabei sollte er aktuelle Informationen auf Grundlage bewährter Methoden von Ärzten verwenden, die Kinder und Erwachsene mit EHS untersuchen und behandeln. NRPB/ HPA/PHE sowie das Gesundheitsministerium sind seit über 10 Jahren über echte EHS informiert worden.

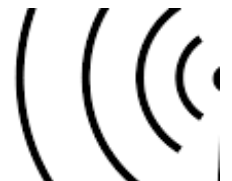
(3) Kein medizinischer Experte kann behaupten, dass WLAN und ähnliche Strahlung keine Wirkung auf Menschen hat. Viele Tausende von Studien weltweit haben nämlich gezeigt, dass es Auswirkungen hat. Viele Tausende geschädigter Menschen sind ein lebendes Zeugnis seiner schädlichen Wirkungen.

## „WLAN sollte in Schulen eingeschränkt werden“: Tod von Jenny Fry

Die Eltern der 15-jährigen Schülerin sagen, die Schule hätte besser auf ihre Hilferufe hören sollen. Jenny Fry, Schülerin an der Chipping Norton School, wurde von ihrer Mutter, Debra Fry, am 11. Juni 2015 um 16:20 Uhr gefunden. Sie hing an einem Baum in Brooke Woods. Das Untersuchungsgericht der Grafschaft Oxfordshire befasste sich mit der Todesursache von Jenny Fry. Aus den Anhörungen ging hervor, dass Jenny, die als intelligent, unvoreingenommen und gut organisiert beschrieben wurde, nicht mehr gesehen wurde, seit sie an jenem Morgen das Haus verließ, um in die Schule zu gehen. Sie bestieg jedoch nicht ihren Bus in die Schule. Aus einer Polizeierklärung ging hervor, dass sie um 9:36 Uhr und 10:05 Uhr eine SMS über ihre Absichten an eine Freundin schickte. In ihr gab sie auch an, wo sie sich befand. Ihre Freundin hatte an jenem Tag ihr Handy aber nicht bei sich.

Mrs. Fry sowie Jennys Vater, Charles Newman, sagen, dass sie sich weiter engagieren werden, damit die Gefahren von WLAN in

Schulen zur Sprache kommen. Während der gerichtlichen Untersuchung sagte Mrs. Fry, dass sich bei Jenny um den November 2012 herum die ersten Symptome von Elektrohypersensibilität (EHS) zeigten. Dazu gehörten Müdigkeit, Übelkeit, Kopfschmerzen sowie Blasenprobleme. Das geschah, als Jennys Eltern kurzzeitig zu Hause einen WLAN-Anschluss eingerichtet hatten und als in der Chipping Norton School WLAN installiert wurde, sagte Mrs. Fry. „Jenny wurde krank und ich auch. Ich stellte einige Nachforschungen an und fand heraus, wie gefährlich WLAN sein kann. Daher verbannte ich es aus unserem



Haus.“ Jenny und mir ging es zu Hause dann wieder gut.

Jenny ging es jedoch in bestimmten Bereichen der Schule weiterhin schlecht. Sie musste oft nachsitzen, nicht weil sie den Unterricht störte oder wegen Fehlverhalten, sondern weil sie oft ein Klassenzimmer verließ, um einen anderen Raum zu finden, in dem sie arbeiten konnte. Sie nahm ihre Schularbeit sehr ernst. „Ich nahm viel Informationsmaterial in die Schule mit, um es dem Schulleiter, Simon Duffy, zu zeigen. Er sagte aber, dass es ebenso Informationen gebe, nach denen WLAN sicher sei.“ Ich hatte auch erregte Diskussionen mit Lehrern. Dabei sagte ich ihnen, dass Jenny allergisch auf WLAN reagiere und dass es keinen Sinn mache, wenn sie in Räumen nachsitzen muss, die sie krank machen. Das Mindeste, was sie tun könnten, sei es, sie in Räumen nachsitzen zu lassen, in denen sie sich konzentrieren könne. Sie wollten aber nicht darauf hören“, sagte sie. „Ich beabsichtige, meine Kampagne fortzusetzen, um die Gefahren von WLAN hervorzuheben. Ich bin nicht gegen ein wenig Technik. Allerdings meine ich, dass Schulen sich bewusst sein sollten, dass einige Kinder empfindlich darauf reagieren und sie deren Nutzung reduzieren sollten.“

Mrs. Fry sagte, dass viele Länder mittlerweile den Gefahren Beachtung schenken. In Frankreich und Deutschland wurde WLAN aus Vorschulen beseitigt und es wurde andernorts reduziert. Viele Fachleute haben eine Kampagne unterstützt, um die Strahlenexposition in Schulen zu verringern. Dazu gehören Professor Jacqueline McGlade, geschäftsführende Direktorin der Europäischen Umweltagentur und Dr. Erica Mallery-Blythe, medizinische Beraterin für die britische Vereinigung Electrosensitivity UK.

„Ich bin fest davon überzeugt, dass Jenny nicht die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen. Ich denke, sie war über die Schule frustriert. Sie hatte keine Andeutungen gemacht, dass sie an Selbstmord dachte. Ich meine, dass es ein Hilferuf war.“ Der Coroner für Oxfordshire, Darren Salter, sagte, dass nicht ausgeschlossen werden könne, dass es sich um einen Hilferuf handelte, wegen der SMS, die sie einer Freundin sendete.

Er sagte, es gebe keine ausreichenden Beweise, um davon auszugehen, dass Jenny beabsichtigte, sich das Leben zu nehmen und er zeichnete ein durch Begebenheitsberichte untermauertes Urteil auf.

Sie sagte, dass für sie das Problem darin bestehe, britische Ärzte dazu zu bewegen, EHS anzuerkennen. Dabei verweist sie Personen auch auf Websites, die sich mit Empfindlichkeit

gegenüber Strahlung befassen. Dazu gehören [ssita.org.uk](http://ssita.org.uk) (Safe Schools Information Technology Alliance). Dort gibt es einen Abschnitt von Dr. Mallery-Blythe unter „Videos“. Es gibt auch die Websites [wiredchild.org/home.html](http://wiredchild.org/home.html) sowie [wifiinschools.org.uk](http://wifiinschools.org.uk). (Vivien Mason, „Parents of schoolgirl Jenny Fry are campaigning to have WiFi restricted in schools following her death“ (Die Eltern der Schülerin Jenny Fry setzen sich nach dem Tod ihrer Tochter dafür ein, dass WLAN in Schulen eingeschränkt wird.) Cotswold Journal, 25. November 2015)

### Berichterstattung über das tragische Ereignis

Unter anderem gab es folgende Berichte in den Medien. Die meisten führenden britischen Zeitungen haben die Nachricht scheinbar aufgenommen. Die einzigen Ausnahmen waren wohl The Times und The Guardian.

Daily Mail: „15-jährige Schülerin wurde erhängt aufgefunden, nachdem sie eine allergische Reaktion auf das WLAN in ihrer Schule entwickelt hatte“. 30. November 2015.

Irish Daily Star: „Leiche von Schülerin mit „seltener allergischer Reaktion auf WLAN“ wurde an einem Baum erhängt aufgefunden“. 30. November. Mirror:

„Schülerin an Baum erhängt aufgefunden, nachdem sie unter einer „seltenen allergischen Reaktion auf WLAN litt“. 30. November. New York Daily News:

„Eltern von britischer Jugendlichen, die sich das Leben nahm, sagen „WLAN-Allergie“ ist für Tod verantwortlich“. 30. November.

New York Post: „Teenagerin, die allergisch auf WLAN war, beging Selbstmord, so ihre Mutter“. 30. November.

Sun: „Schülerin beging Selbstmord, nachdem „WLAN-Allergie ihr Leben zur Qual machte“. 30. November.

Daily Telegraph: „Mutter erklärt, WLAN-Allergie tötete ihre Tochter und beschuldigt Schule, nicht für die Sicherheit der Kinder zu sorgen“. 1. Dezember.

Evening Standard: „Schülerin beging Selbstmord wegen Sensibilität gegenüber WLAN, erklärt Mutter“. 1. Dezember. Independent: „Schülerin Jenny Fry wurde erhängt aufgefunden, nachdem sie unter „WLAN-Allergie litt“. 1. Dezember.

News Corporation Australia: „Schülerin nahm sich das Leben, nachdem durch „WLAN-Allergie ihr Leben zur Qual wurde“. 1. Dezember. RT news: „Schülerin erhängt aufgefunden nach „allergischer Reaktion auf das WLAN der Schule“. 1. Dezember.

SFGate: „Frau sagt, WLAN-Allergie tötete ihre Tochter“. 1. Dezember.



msn News: „Trieb WLAN-Allergie eine 15-jährige in den Selbstmord?“

Belfast Telegraph: „Mutter erklärt, dass die „WLAN-Allergie“ ihre Tochter tötete. Sie verlangt, dass WLAN aus Schulen entfernt wird.“ 2. Dezember 2015.

BBC South: Interview mit Debbie Fry: „Mutter fordert, dass WLAN an Schulen verboten wird.“ 3. Dezember.

ITV News: „WLAN in der Schule führte zum Tod meiner Tochter, sagt Mutter.“ 4. Dezember.

BBC Radio Oxford: 17-minütiges Interview mit Debbie Fry, 9. Dezember 2015.

Boil the Frog Radio: „Selbstmord der Teenagerin Jenny Fry aufgrund von WLAN“. 7. Februar 2016.

### Kommentare in Medienberichten

Dr. Sun: „Manche Menschen sind sehr empfindlich gegenüber magnetischen Feldern.“ (New York Daily News) „Neurologe Dr. Dexter Sun von Lexington Neurology Associates und Professor für Neurologie am Cornell University Medical College ist sich auch nicht sicher, aber er sagte, dass er Patienten habe, die über Beschwerden klagen, die der elektrischen Hypersensibilität zugeschrieben werden.“ „Die Wissenschaft diskutiert die Frage immer noch: Gibt es sie wirklich oder nicht?“, sagte Sun.

„Wir sollten diesen Bereich eingehender und ernsthafter erforschen und wir wissen nicht, warum manche Menschen empfindlich darauf reagieren.“ Er erkennt an, dass manche Menschen hochgradig empfindlich auf magnetische Felder reagieren. Obwohl bisherige Studien zu Handys ergaben, dass sie keine Hirntumore auslösen, gab Sun warnend zu bedenken, dass niemand die Langzeitfolgen von irgendeiner dieser Techniken kennt. „Die Sache ist schwer zu beweisen“, sagte Sun. „Menschen können unter starkem Stress und Depressionen leiden. Es muss irgendwelche Hinweise dafür geben, dass dies durch WLAN ausgelöst wird. Anderenfalls ist es sehr beängstigend. Sehr viel mehr Forschung ist notwendig. Vielleicht war das Mädchen überempfindlich gegenüber einem magnetischen Feld. Es ist schwer zu beweisen, und bisher haben wir nicht die wissenschaftlichen Daten, um es zu beweisen.“

John Harris, Physikprofessor an der Yale University, zweifelt das Syndrom ebenfalls nicht an und nimmt zur Kenntnis, wie viele der Symptome denen von Stress ähneln. Es könnte eine Empfindlichkeit gegenüber einer Bandbreite elektromagnetischer Wellen sein. Manche Länder sind offener gegenüber diesem Syndrom als ein messbares medizinisches Problem. In Frankreich wurde beispielsweise kürzlich einer Frau wegen ihrer Beschwerden durch die elektromagnetische



Hypersensibilität eine Behindertenrente von 900 US-Dollar gewährt.

### „Sie würden eine Person mit Erdnussallergie auch nicht dazu zwingen, umgeben von Erdnüssen zu arbeiten.“

(Daily Telegraph) Debra Fry: „Jenny hinterließ Briefe an uns, in denen sie schrieb, dass sie ihre Allergie auf WLAN nicht mehr ertragen könne. Sie ließ sie für uns zurück, im Fall dass alles zu weit ginge. Ich glaube aber nicht, dass sie sterben wollte. Sie wollte in der Schule gute Leistungen erzielen und auf die Universität gehen. Sie wusste aber, dass WLAN sich negativ auf ihr Lernen auswirkte. Es ging so weit, dass sie sich zum Lernen in nicht belegten Klassenzimmern in der Schule versteckte, um dort dem WLAN zu entkommen. Im Klassenzimmer hatte sie eine Sitzordnung. Wenn sie sich aber in der Nähe des Routers aufhielt, hatte sie Kopfschmerzen und fühlte sich sehr heiß und unwohl. Sobald Jenny sich vom Router entfernte, fühlte sie sich sofort besser. Deshalb war sie ständig auf der Suche nach Bereichen in der Schule, in denen es keine WLAN-Versorgung gab, nur um ihre Schularbeiten zu erledigen. Ich erinnere mich daran, wie ich der Schule sagte, „Sie würden eine Person mit einer Erdnussallergie auch nicht dazu zwingen, umgeben von Erdnüssen zu arbeiten.“

Nur weil WLAN neu und allgegenwärtig ist, bedeutet es nicht, dass es deshalb sicher ist. WLAN und Kinder gehören nicht zusammen. Viel mehr Forschung ist hierzu nötig, denn ich glaube, dass WLAN meine Tochter getötet hat.“

### „Mit WLAN wird zu viel Geld gemacht, sodass das Problem nicht ernst genommen wird.“

(Kommentar, Daily Mail, 30. November 2015, von „John Calvin“ aus Chester, Großbritannien): „Im Jahr 2003 installierte ich einen WLAN-Router bei mir zu Hause. Binnen eines Monats kam es bei meiner Frau (einer Ärztin) zu starken Herzrhythmusstörungen und bei mir begannen Konzentrationsschwierigkeiten. Wir entfernten das WLAN und verkabelten unser Netzwerk und die Symptome verschwanden allmählich. Ich unterrichtete jedoch in einer Schule, in der es einen WLAN-Sender unmittelbar im Klassenzimmer über mir gab. Zu jener Zeit wurde mir versichert, dass er auf meine Bitte hin ausgeschaltet worden sei. Sechs Wochen nach Beginn des Schulhalbjahrs kam es bei mir jedoch zu





Konzentrationsstörungen und mein Gedächtnis wurde beeinträchtigt. Der Router war immer noch in Funktion. Weder ich noch mein Schulleiter wussten das. Ich erinnere mich immer noch gut an seinen erschrockenen Gesichtsausdruck, als ich ihm mitteilte, dass er noch eingeschaltet war. Zum ersten Mal erkannte er, dass die Beschwerden, die er bei mir auslöste, nicht meine Einbildung waren. Die Schule war verständnisvoll und verringerte die WLAN-Exposition. Es wird zu viel Geld in WLAN investiert. Deshalb nehmen die Behörden das Problem nicht ernst. Leider wird der Tod dieses Mädchens nicht der letzte sein. Es gibt auch viele, die still leiden.“



### Verwechslung von Elektrosensibilität mit Elektrophobie

Im BBC Radio Scotland, in der Sendung Kaye Adams Programme, gab es am 2. Dezember 2015 einen hervorragenden 10-minütigen Beitrag von Dr. Erica Mallery-Blythe, einer medizinischen Beraterin von ES-UK, zu den nachgewiesenen Gefahren der Exposition gegenüber elektromagnetischen Feldern und den erwiesenen Symptomen und Krankheiten, die durch sie verursacht werden. Dazu gehören EHS sowie Krebsarten, wie beispielsweise Gliome. Sie erklärte, dass führende Experten heute sagen, dass aufgrund neuer Hinweise die Exposition gegenüber elektromagnetischen Feldern jetzt als Klasse 1 eingestuft werden sollte. Das heißt, auf jeden Fall karzinogen.

Ihr solider medizinischer Beitrag wurde von Psychiater Prof. Sir Simon Wessely als „wirklich etwas unglücklich“ beschrieben. Seine Kritiker werfen ihm vor, dass er sich immer noch nicht für seine Stellungnahme zur Trinkwasservergiftung von Camelford entschuldigt hat.

Er hatte die dadurch hervorgerufene Erkrankung psychologisch erklärt. Die Regierung entschuldigte sich jedoch im Jahr 2013 für den Vorfall. Er ignorierte sämtliche anerkannten medizinischen Erkenntnisse seit den 1930er Jahren zur Elektrosensibilität. Stattdessen schien er über eine andere Gesundheitsstörung, nämlich die Elektrophobie, zu reden. Er sagte, dass diese auf Konditionierung durch Menschen beruhe, die über Elektrosensibilität reden. Er sagte, dass er keine Ahnung habe, warum die französische Regierung WLAN verboten hat und dass das britische Gesundheitsministerium es abgelehnt

hat, weitere Forschung zu finanzieren. Wessely behauptete, dass es „keinen Zusammenhang“ zu Gliomen gebe. Er sagte, dass bei den Entwarnungen, die auf einem „Gesamtüberblick“ beruhten, „keine Befangenheit“ vorliege, auch wenn sie mit den Ansichten der Minderheit skeptischer Wissenschaftler und Aktivisten, die für die drahtlosen Techniken Stellung beziehen, übereinzustimmen scheinen. Er redete wohl von Elektrophobie und nicht von tatsächlicher Elektrosensibilität, als er sagte: „Die einzige Erklärung infolge dieser 50 Studien ist, dass die Betroffenen Symptome haben, aber dass die Symptome nicht von elektromagnetischen Frequenzen herrühren.“ Das veranlasste ihn dazu zu sagen, es sei „einfach, Menschen zu konditionieren, sodass sie glauben, dass solche Einflüsse sie krank machen und sie dann krank werden.“ Beim letztgenannten Gesundheitszustand handelt es sich selbstverständlich nicht um die erwiesene, tatsächliche Sensibilität gegenüber elektromagnetischen Feldern, sondern um Angst oder Elektrophobie. Schließlich gestand er ein, dass wenn es ein Risiko gäbe – er meinte wohl eine tatsächliche Sensibilität statt einer Elektrophobie – „sollten wir diese Technik verbieten“. [Es wäre besser, wenn der BBC Moderatoren hätte, die über dasselbe medizinische Leiden reden würden und nicht über zwei unterschiedliche Leiden. Es war nicht überraschend, dass am Ende der Sendung der Moderator verwirrt schien. Gleiches traf ohne Zweifel auf viele Zuhörer zu – der Herausgeber.]

